

Probleme interkultureller Begegnungen

1. Sachanalyse

Interkulturelle Begegnungen werden von psychologischen und sozialen Prozessen begleitet, die sich in vier Phasen einteilen lassen:

1. **Euphorie:** Diese Phase ist gekennzeichnet von der Offenheit für neue Erfahrungen. Man möchte Neues sehen und erleben.
2. **Kulturschock:** Kulturelle Unterschiede werden erkannt. Die in der eigenen Kultur gelernten Werte gelten in der neuen Umgebung nicht mehr, zudem werden die Gesten und Rituale der fremden Kultur noch nicht verstanden. Das dualistische „Wir / Die– Denken“ ist typisch für diese Phase. Da die ethnozentrischen Beurteilungsmechanismen nicht mehr funktionieren, entsteht Unsicherheit. Es kommt zu Frust- oder Stresssituationen, in denen man aus einer Hilflosigkeit heraus eine Reserviertheit oder sogar Ablehnung gegenüber der neuen Umgebung aufbauen und sogar mit psychischen Problemen oder physischer Krankheit reagieren kann (vgl. z.B. die unterschiedliche Bewertung von Pünktlichkeit in verschiedenen Kulturen).
3. **Akzeptanz / Anpassung:** Diese Stufe umfasst das Anerkennen der kulturellen Differenzen und das Entwickeln kommunikativer Fertigkeiten für interkulturelle Kommunikation. Gegenseitiges Verständnis über kulturelle Grenzen hinweg erfolgt durch Einfühlungsvermögen und die Fähigkeit, Perspektiven zu wechseln. Die Adaption örtlicher Bedingungen (z.B. Symbole, Rituale) und ein neues Selbstbewusstsein kennzeichnen erste Lernerfolge.
4. **Integration:** Erst in dieser Phase bewegt man sich in der neuen Kultur schon relativ sicher.

Es ist eine Illusion anzunehmen, man könnte die Phase der Integration auf einer kurzen Reise erreichen. Die Auseinandersetzung mit oben genannten Prozessen von interkulturellen Begegnungen kann jedoch dazu beitragen, den Kulturschock zu überwinden und über eine ethnozentrische Perspektive hinauszugelangen. Ohne solche Auseinandersetzung kommt es oft zur Bestätigung vorhandener Stereotypen. Wichtig ist die gute Vor- und Nachbereitung einer Reise, am besten mit einem Leiter, der die fremde Kultur gut kennt und natürlich die innere Bereitschaft, sich ernsthaft mit der neuen Kultur auseinander zu setzen. Von Vorteil ist ein ähnlicher sozialer und ökonomischer Status aller Beteiligten, was allerdings wieder relativ illusorisch ist. Unterschiede auf diesem Gebiet können teilweise durch eine gemeinsame Arbeit an einem Projekt ausgeglichen werden.

Quellen:

- www.globaleslernen.de/Schwerpunkte/Reisen (hier finden Sie auch weiterführende Unterrichtsmaterialien zu den Themen Interkulturelle Begegnungen, Tourismus, Globalisierung etc)

- Jörg Roche (2001): *Interkulturelle Sprachdidaktik*. Tübingen: Narr, S. 15f

2. Bedingungsanalyse

Lernerniveau:

- Mittelstufe I oder II an einer Sprachschule oder Vorbereitung auf die DSH-Prüfung für die Zulassung zum Studium an der Uni; die Lerner gehören unterschiedlichen Nationalitäten an und haben in der Regel mindestens drei Quartale mit Deutsch Intensivkursen hinter sich.
- Realschule / Hauptschule, Klasse 9 / 10, Deutsch / DaZ; sehr unterschiedliches Sprachniveau

Voraussetzungen:

- Kenntnis der grundlegenden grammatikalischen und sprachlichen Strukturen der deutschen Sprache
- Die Gruppen sind in der Regel gemischt-national; die Lernenden haben in Deutschland den Status von Ausländern; in den Haupt -/ Realschulklassen befinden sich auch Schüler mit Deutsch als Muttersprache.
- Die Lernenden haben bereits Erfahrungen mit interkulturellen Begegnungen gemacht. Vielleicht befinden sich auch Lerner aus einem ähnlichen touristischen „Inselparadies“ wie La Réunion in der Klasse.

Interessen:

Man kann davon ausgehen, dass die Lerner – entsprechend ihrer Lebenssituation in einem fremden Land bzw. ihrer Erfahrungen im Urlaub, Schüleraustausch etc.- starkes Interesse am Thema mitbringen.

3. Didaktische Analyse

Das Thema Urlaub dient lediglich als Einstieg in das Thema „interkulturelle Begegnungen“. Folgen soll eine Auseinandersetzung mit den Phasen, die bei interkulturellen Begegnungen durchlaufen werden. Dies kann den Schülern helfen Klärungsprozesse in Gang zu bringen, in denen z.B. die Erfahrung von Frustration als eine vorübergehende Phase erkannt wird. Entsprechend lernen sie, besser mit frustrierenden Erfahrungen umzugehen und Toleranz zu entwickeln. Auf die Klasse bezogen kann die Auseinandersetzung mit dem Thema dazu beitragen, das gegenseitige Verständnis der Schüler, die ja aus den verschiedensten Kulturen stammen, zu intensivieren und so das Klassenklima zu verbessern. Als gemeinsames Ziel soll eine Publikation der verfassten Texte angestrebt werden, um Lesern auch außerhalb des Klassenverbandes die verschiedenen Aspekte des Umgangs mit einer fremden Kultur bewusst zu machen. Das Thema kann dem übergeordneten Bereich des Sozialen Lernens zugeordnet werden, der einer der für die DSH-Prüfung möglichen Themenbereiche ist.

Für die Analyse der sprachlichen Lerninhalte verweisen wir auf unten genannte Lernziele.

4. Lernziele

Die Schüler sollen...

- eigene Urlaubserfahrungen bzw. Erfahrungen aus dem Leben in einem für die Schüler fremden Land thematisieren
- Phasen der interkulturellen Begegnung kennenlernen
- Möglichkeiten des Umgangs mit diesen Phasen erarbeiten
- Soziale Kompetenzen in Partner- und Gruppenarbeit erweitern
- ihr Leseverstehen trainieren
- ihren mündlichen und schriftlichen Ausdruck in der deutschen Sprache verbessern und üben (u.a. mit Hilfe von kreativen Schreibtechniken)

5. Methodische Analyse und Medienplanung

Einstieg:

- Impuls: zwei gegensätzliche Bilder aus einem Urlaubsparadies (Euphorie vs. Kulturschock) auf einer Seite der Tafel
- Schreibmeditation an Tafel zum Thema Urlaub, in der jeder Schüler seine Assoziationen an die Tafel schreibt
- Schüler erzählen ausgehend von ihrer Assoziation (siehe Tafel) von eigenen Urlaubserlebnissen / Erfahrungen im Umgang mit einer fremden Kultur; je nach Klassengröße in kleinen Gruppen oder im Plenum

Erarbeitung

- mehrere Schüler lesen Ausschnitte aus dem Text „Bonjour du paradis. Ein Deutschlehrer berichtet.“
- Vokabeln und Redewendungen werden geklärt
- Die Phasen der interkulturellen Begegnung werden im Unterrichtsgespräch entwickelt, wobei die Einstiegsfrage lautet: „Welche unterschiedlichen Phasen der interkulturellen Annäherung kennt ihr aus eigener Erfahrung?“

Vertiefung

- Brainstorming/ Clustering¹ zum Thema „Eigene interkulturelle Begegnungen“ als Einstieg zur eigenen Textproduktion in Einzelarbeit
- Schüler schreiben einen Erstentwurf über eigene interkulturelle Begegnungen. Als Variante sind auch fiktive Texte denkbar, die als „helfende Maske“ ermöglichen, leichter über die eigenen Erfahrungen zu berichten. Eine möglichst große Textsortenvielfalt wäre im Hinblick auf die Publikation interessant. Je nach Interesse wählen Schüler zwischen journalistischen Textformen (z. B. Interview, Glosse, Brief

¹ Beim Brainstorming werden Assoziationen untereinander geschrieben; beim Clustering in nicht – linearer Form um den Hauptbegriff gruppiert (weiterführende Literatur: Bräuer (2000): Schreiben als reflexive Praxis. Freiburg: Fillibach, S. 52ff)

etc.) oder lyrischen Textformen (z.B. Elfchen, Haikus, Gedicht, Prosatext etc). Bei einer schwachen Lernergruppe kann der Umfang der Texte vorgegeben werden.

(*Variante*: Da es sich um ein interkulturelles Thema handelt, kann der Text auch in der jeweiligen Muttersprache verfasst werden, evtl. mit kurzer deutscher Zusammenfassung / deutschem Titel).

- Partnerfeedback vor der Überarbeitung

(*methodischer Vorschlag*: Schüler haben jeweils zwei Plus (+) und zwei Fragezeichen (?) zur Verfügung, mit denen sie auffallende Stellen des Partnertextes markieren. *Regeln*: 1. keine Wertung; 2. mit Positivem beginnen; 3. Begründung

Beispiel: - (+) : „Das hat mich angesprochen, weil...“

- (?) : „ Das habe ich nicht verstanden, weil...“

- Überarbeitung des eigenen Textes
- Evtl. zweites Partnerfeedback zur Überarbeitung (bzw. nach Absprache auch Textkorrektur)

Ergebnissicherung

- Schüler tragen ihre Texte vor
- Im Unterrichtsgespräch werden die einzelnen Phasen der interkulturellen Begegnung identifiziert
- Die einzelnen Phasen werden nochmals gemeinsam besprochen, wobei der Lehrer Stichpunkte an der Tafel festhält
- Die Schülertexte werden zusammen mit weiteren im Laufe des Kurses entstandenen Texten in einer Klassenzeitung oder gegebenenfalls in einer Schülerzeitung veröffentlicht und evtl. auch einem breiteren Publikum zugänglich gemacht.

6. Anmerkungen:

1. Für den zeitlichen Ablauf ist ein Block von mindestens zwei Unterrichtsstunden einzuplanen
2. In den einzelnen Unterrichtsschritten wird der Text einem zunehmend breiteren Publikum präsentiert.

